

Ann-Kathrin Schwarz

Die britischen Romane "Trainspotting" und "High Fidelity" zwischen Pop und Kult

Die Bedeutung von Musik, Mainstream und Subkultur in der Popliteratur

Magisterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2000 GRIN Verlag
ISBN: 9783346772015

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1301541>

Ann-Kathrin Schwarz

Die britischen Romane "Trainspotting" und "High Fidelity" zwischen Pop und Kult

Die Bedeutung von Musik, Mainstream und Subkultur in der Popliteratur

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

**Magisterarbeit
im Fach Anglistik (Literaturwissenschaft)**

**an der
Universität Bremen**

**ZWISCHEN POP UND KULT:
DIE BRITISCHEN ROMANE
„*TRAINSPOTTING*“ UND „*HIGH FIDELITY*“**

vorgelegt von:
Ann-Kathrin Schwarz

Bremen, November 2000

Vorbemerkung

Diese Magisterarbeit habe ich Ende 2000 an der Universität Bremen eingereicht. Vom Datum der Einreichung bis zur Veröffentlichung auf GRIN sind also 22 Jahre vergangen. Ich habe in diesem Zeitraum als Lektorin in verschiedenen Publikumsverlagen gearbeitet und als Autorin selbst einige Sachbücher veröffentlicht. Überlegungen zu gendergerechter Sprache wurden dabei für mich im Lauf der Zeit immer wichtiger.

Auch den Text meiner Magisterarbeit würde ich nachträglich gern gegendert wissen. Einige ihrer Teile handeln schließlich gerade von der Ausgrenzung von Frauen im Bereich Pop und Kult.

Dennoch kann ich den Umstand, dass mir gendergerechte Sprache damals noch nicht in den Sinn kam, nicht leugnen. Dies durch Korrekturen nachträglich wegzuwischen, fände ich falsch. Es würde nicht abbilden, dass sich meine persönliche Sichtweise auf den Zusammenhang von Sprache und Feminismus verändert hat. Und es würde auch behaupten, dass ich die Notwendigkeit sprachlicher Sichtbarkeit queerer Identitäten schon damals berücksichtigte. Ich wünschte, es wäre so gewesen. Aber es war eine andere Zeit, obwohl sie noch nicht so lange her ist.

Auch wenn der Gegenstand der Arbeit also bestehen bleibt, ist sie ein Zeitdokument.

Ich bitte dies bei der Lektüre zu berücksichtigen. Ebenso bemühe ich mich jeden Tag dazulernen. Worte sind mächtig, Sprache kann aus- und abgrenzen. Lassen wir sie stetig inklusiver sein.

Tracks

Vorbemerkung	1
Tracks	2
0 Intro	3
0.1 Inhalt der Arbeit	5
1 Was ist Popliteratur?	8
1.1 Die Beats und ihre Nachfolger	9
1.2 Disco 2000: Pop und Literatur heute.....	10
2 Going Underground: Subkultur	13
2.1 Against the Grain: Der sogenannte <i>mainstream</i>	14
2.2 Warum bilden sich Subkulturen?	15
3 Kultliteratur	23
4 <i>Trainspotting</i>: Parental Advisory – Explicit Lyrics!	29
4.1 Irvine Welsh	31
4.2 Zum Inhalt des Romans.....	35
4.3 Paint a Vulgar Picture: <i>Trainspotting</i> und Transgression	46
4.4 Musik.....	53
5 Cooking Vinyl: <i>High Fidelity</i>	81
5.1 Nick Hornby	82
5.2 Zum Inhalt des Romans.....	84
5.3 An Ordinary Life: Affirmation gesellschaftlicher Werte.....	87
5.4 Musik in <i>High Fidelity</i>	89
6 Outro	116
Literaturverzeichnis	119
Anhang A1	123
Anhang A2	143

0 Intro

Als ich zum ersten Mal von Irvine Welsh hörte, war das während meines Auslandssemesters an der *University of Ulster* in Coleraine im Herbst 1996, als in Großbritannien der Film zu seinem Buch *Trainspotting* in die Kinos kam. Plötzlich hatte jeder der Studenten schon einmal von dem schottischen Autor gehört und redete darüber, dass Welsh gar kein „richtiger“ Autor, sondern Raver und Drogensüchtiger sei, der einfach seine Erfahrungen aufgeschrieben habe. Dies verlieh dem Roman ein weiteres Spannungsmoment und man traute sich kaum zuzugeben, dass einem selbst der Name fremd war. Viele der Studenten, die ich dort kennengelernt hatte, sahen sich den Film mehrmals an, in der Universität hatte fast jeder das Buch von Welsh so in die Tasche gesteckt, dass man das Cover schon von weitem sah. Es wurde von einer „cult novel“ gesprochen und der Soundtrack zu *Trainspotting* schallte durch die Halls of Residence.

Ich fragte mich, ob Welshs Roman nicht einfach populär war, weil jeder meiner Bekannten ihn las? Warum hielten ihn dann alle für Kultliteratur? Warum zog ein Roman, der von Drogensucht und Devianz handelt und im schottischen „working-class“ Milieu spielt, vor allem junge Studenten an? Anscheinend waren es der meist schwarze Humor, die Darstellung von Sarkasmus und Endzeitstimmung (nicht aber Hoffnungslosigkeit) und vor allem die außergewöhnlich authentisch wirkende Beschreibung von Subkultur, Sexualität und Drogen, die den sogenannten „Nerv der Zeit“ trafen, die Neugier der Studenten weckten und sie zu Welshs Publikum machten.

Dieses Kulterlebnis, das ich damals hatte, war der Auslöser für die Frage, ob es tatsächlich so etwas wie Kultmerkmale in der Literatur gibt. Wenn ja, welche könnten das dann sein? Die meisten der Studenten, die ich danach befragte, was sie an dem Roman beeindruckt habe, erklärten, er sei „irgendwie anders“, „cool“ oder „skurril“. Es schien mir so, als versuchten sie, etwas nicht Greifbares zu beschreiben. Ein Merkmal, das jedoch alle Befragten beschrieben, war, dass sie die Musik „hip“ oder „cool“ fanden. Ich versuchte daher, einen Weg über die Musik zu einer Definition von Kult zu finden und begann mit der Arbeit.

Der zweite im Rahmen dieser Arbeit untersuchte Roman ist *High Fidelity* des Engländers Nick Hornby. Das Kulterlebnis in diesem Fall war ähnlich wie jenes, das ich bei Welsh gehabt hatte, jedoch sprachen diesmal vermehrt die männlichen Leser darauf an. Obwohl die Romane mir verschiedener erschienen als es anders nicht hätte sein können, boten sie sich für einen Vergleich in dieser Arbeit an, da beide sehr erfolgreich und im Abstand von nur zwei Jahren im Großbritannien der neunziger Jahre erschienen sind. Ich habe sie ebenfalls bewusst aus dem Grund gewählt, da sie auf sehr gegensätzliche Weise an ihre Leser appellieren. *Trainspotting* vertritt dabei den Ansatz der Transgression¹ gesellschaftlicher Werte (wie etwa in der

¹ Transgression ist „the act of going beyond set or prescribed limits or boundaries“ (Braendlin/Braendlin 1996, 1). Dabei sehen Braendlin/Braendlin (ebd.) auch die Autorität, die diese Grenzen setzt, als eine Instanz, die transgressiv agiert, da sie mit dem Aufstellen von Regeln in den Lebensbereich eines Anderen eindringt. Mit

Darstellung des Abjekten deutlich wird), *High Fidelity* hingegen stützt sich auf gesellschaftliche Wertvorstellungen, ist also ihnen gegenüber affirmativ eingestellt (beispielsweise in der Darstellung von Sexualität). Der eine Roman beschreibt eine Subkultur, die Drogenszene, der andere zeigt einen recht „normalen“, das heißt weder devianten, noch drogenabhängigen, die meisten gesellschaftlichen Regeln respektierenden Helden, der in einer Liebesbeziehung lernt, rücksichtsvoller und erwachsener zu werden.

Gemeinsam ist ihnen, dass sie auf der einen Seite kommerziell erfolgreich sind: Kurz nach ihrer Erstauflage 1993 (*Trainspotting*) bzw. 1995 (*High Fidelity*) erscheinen sie auf diversen Bestsellerlisten,² die Verkaufszahlen und Auflagenhöhe sprechen für eine erfolgreiche Vermarktung und letztendlich ist auch die Tatsache, dass beide Bücher verfilmt worden sind, ein Indiz für ihre große Popularität – *Trainspotting* kam als Film 1996 in die britischen Kinos, *High Fidelity* ist eine amerikanisch-britische Koproduktion (USA/Großbritannien 2000).

Warum werden sie als Kultromane bezeichnet? Der Begriff Kult steht für mich zunächst einmal konträr zu kommerziellem Erfolg, obwohl zu jeder Veröffentlichung auch ein kommerzieller Aspekt gehört. In seiner ursprünglichen Bedeutung steht Kult für etwas Geheimes, etwas, das die Aura des Verbotenen hat. „Kultige“ Bücher bzw. Kultbücher müssten demnach Geheimtipps sein, die eine geringe Auflage haben, ihre Verbreitung müsste über Mund-zu-Mund-Propaganda verlaufen. Dies war bei *Trainspotting* und *High Fidelity* nach meiner Erfahrung jedoch nicht der Fall. Sie waren sehr erfolgreich, „jeder“ kannte sie. „Jeder“ waren in diesem Fall jedoch hauptsächlich Studenten, also eine bestimmte Gruppe innerhalb der Gesellschaft.

Kultliteratur spricht Menschen an, die sich für individuell halten. Ist Kult dann nur eine Bezeichnung, die dem Roman von den Verlagen gegeben wird, um ein bestimmtes Publikum zu gewinnen und um das Produkt attraktiver zu gestalten als es eigentlich ist? Im Gegensatz zum Wesen von Kult (wenn es Individualität bedeutet) sprechen Marketingstrategien für Bestseller ein Massenpublikum an. Wie lässt sich dies in Einklang bringen, was ist ein „Kultseller“? Meine These ist, dass Kult nicht nur ein Werbepredikat sein kann (im Sinne einer Verheißung der Werbung, die sich auch als leere Versprechung entpuppen kann), da es den Leser sonst enttäuschen würde, wenn er den Roman liest. Es muss bestimmte Merkmale geben, an denen der Leser die Bezeichnung Kult festmachen kann.

Der Titel der Arbeit ist „Zwischen Pop und Kult“. Mit dem Begriff „Pop“ im Titel ist erst einmal gemeint, dass es sich um „populäre“ Romane handelt. Damit will ich den scheinbaren

Transgression sind in dieser Arbeit Übertretungen von gesellschaftlichen Regeln und Verboten gemeint, dazu gehören Gesetze genauso wie auch gesellschaftlich akzeptierte Verhaltensformen.

² Bestseller nenne ich in dieser Arbeit allgemein die Bücher, die ein Verlag als erfolgreich gegenüber anderen Büchern im Verlagsprogramm bezeichnet. Außerdem spielt für mich dabei auch das Erscheinen auf Bestsellerlisten eine Rolle. Weitau erschöpfendere Definitionen finden sich in den Untersuchungen von Werner Faulstich zum Bestsellerphänomen, allerdings reicht mir diese Definition für meine Zwecke aus, um den Erfolg der Romane auszudrücken.

Widerspruch der beiden Begriffe deutlich machen. Hinzu kommt die Auseinandersetzung mit einem für mich wesentlichen Merkmal eines Kultromans in der Gegenwart: Besonders erfolgreich bei einem jungen (oder junggebliebenen)³ Publikum scheinen heute Romane zu sein, in denen die aktuelle Musikkultur eine große Rolle spielt. Was damit im Einzelnen in den Romanen verbunden ist und welche Gruppen durch den Musikgeschmack entstehen, möchte ich in der Arbeit darstellen und anhand von Beispielen aus den Romanen belegen. Meine zentrale Fragestellung in dieser Arbeit konzentriert sich auf die Feststellung, dass *Trainspotting* und *High Fidelity* sehr unterschiedlich sind und ein sehr unterschiedliches Publikum ansprechen. Wieso erreichen sie trotzdem das gleiche „Ziel“, nämlich die Bezeichnung Kult? Meine These ist, dass sie trotz ihrer Verschiedenheit nach dem gleichen Prinzip funktionieren. Dieses besagt, dass über musikalische Wertvorstellungen eine Abgrenzung der eigenen Person oder Gruppe zu anderen Gruppen oder Personen erzeugt wird. Dadurch entsteht das, was ich in dieser Arbeit mit dem Begriff Kult beschreibe. Schließlich habe ich festgestellt, dass damit verstärkt elitäres Denken und eine ganz bestimmte Form von Misogynie verbunden ist.

0.1 Inhalt der Arbeit

Die Arbeit ist äußerlich nach dem Thema Popmusik gestaltet, Einleitung und Schlusswort zum Beispiel sind *Intro* und *Outro*, daneben gibt es eine Reihe äußerliche, den Paratexten des Pop (vgl. Kap. 5.4.1) entlehnte oder angelehnte Verweise auf Musikkultur.

Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit einer Begriffsklärung. Nach einer einführenden Bemerkung (*Intro*) beschreibe ich im Kapitel 1 die Arten von Popliteratur, da dies ein häufig gebrauchter Begriff ist, um die Romane *Trainspotting* und *High Fidelity* einzuordnen und auf ihre Verbindung zur Musik hinzuweisen. Dabei sehe ich sowohl auf den Ursprung der Popliteratur mit der Beatgeneration als auch auf die Verbindung, die Popliteratur zur Musik besitzt. Damit will ich den Kontrast zur heutigen Popliteratur deutlich werden lassen und problematisieren, warum ein neuer Begriff oder eine Begriffserweiterung von Popliteratur notwendig und sinnvoll ist, wenn Romane wie *Trainspotting* und *High Fidelity* damit bezeichnet werden sollen.

In Kapitel 2 geht es um Subkulturen, da die Definition von Subkultur zu meinem Kultbegriff hinführt. In der Subkultur und den Gründen für ihre Bildung (2.2) zeigt sich die Art von Abgrenzung mittels eines eigenen Stils der Gruppe, die auch in der Kultliteratur und dort im Zusammenhang mit Musik wichtig ist. Außerdem ist der Subkulturbegriff wichtig für die Untersuchung von *Trainspotting*, da der Roman eine bestimmte Subkultur, nämlich die Drogenszene, darstellt. Das Kapitel *Subkulturen und Kultprodukte* (2.2.2) zeigt den Ursprung des Kultbegriffs bei Produkten und leitet damit zum Begriff Kultliteratur in Kapitel 3 über.

³ Es kommt mir dabei nur auf das Gefühl des Einzelnen an, jung zu sein. Auf die Problematik des Konzepts Jugend in der Jugendforschung wie es Klein (1999, 57-65) darstellt, will ich dabei nicht eingehen.

Im Anschluss daran beginnt die Analyse des Romans *Trainspotting* (Kap. 4). Es folgt eine kurze Darstellung von Irvine Welsh und seinem bisherigen Werdegang (4.1), um zu verdeutlichen, welche Bedeutung seine Person beim Erfolg von *Trainspotting* einnimmt. Nach kurzer Inhaltsangabe, der Angabe des Settings und Bemerkungen zum Aufbau, werden die Charaktere beschrieben (4.2.2), danach folgt eine Ausarbeitung zur Sprache in *Trainspotting*. In diesem Kapitel steht die Figur Mark Renton im Vordergrund, da sich an dieser Figur die meisten Kultmerkmale im Zusammenhang mit Musik verdeutlichen lassen. Die Beschreibung einiger anderer Figuren werden als Kontrast ebenfalls mit eingebracht.

Im Weiteren geht es um die Grenzüberschreitung, die in *Trainspotting* eine wichtige Rolle spielt (4.3). Dazu gehört einmal, Grenzen des sogenannten guten Geschmacks zu überschreiten und andererseits, sich selbst Grenzen zu schaffen. Dies geschieht mittels Musik, die in Kapitel 4.4.1 als Kulterlebnis und Abgrenzungsmöglichkeit untersucht wird. In Kapitel 4.4 wird dazu das Wesen von Musik im Hinblick auf Kult dargestellt.

Anschließend geht es um die Darstellung von Musik im Bereich Drogen (Kap. 4.4.2). Im Anschluss daran wird im Kapitel 4.4.3 die Rolle der Frauen in *Trainspotting* untersucht, da diese eine Gruppe darstellen, die vom Musikwissen ausgeschlossen ist und damit den *mainstream* verkörpert. Dies ist deshalb von Bedeutung, da ein Ungleichgewicht in der Verteilung des subkulturellen Kapitals besteht, durch das Frauen aus der subkulturellen Gruppe ausgeschlossen sind.

Analog dazu ist die Untersuchung von *High Fidelity* (Kap. 5) mit nur wenigen Abweichungen. In Kapitel 5.3 wird auf die Affirmation gesellschaftlicher Werte eingegangen, die Kapitel zur Musik behandeln die Tonträger als Sammelobjekte (5.4.1) und den mit der Musik verbundenen Berufswunsch (5.4.2), um den Unterschied des Umgangs mit Musik zu *Trainspotting* deutlich zu machen. Der Abschnitt 5.4.4 behandelt den Status von Frauen in Bezug auf Musik in *High Fidelity*.

Abschließend wird in einer *Outro* (Kap. 6) noch einmal dargelegt, warum die beiden Romane ihren Kultstatus durch die völlig unterschiedliche Darstellung von Transgression respektive Affirmation gesellschaftlicher Werte erlangt haben. Mein Ziel ist es, aufzuzeigen, dass im Grunde die Methodik (der Abgrenzung) in beiden Fällen vorhanden, aber unterschiedlich ausgeführt ist. Weiterhin wird dort auf die Bedeutung einer kritischen Lesart hingewiesen, die sich auf den Ausschluss der Frauen aus der weitgehend männlich geprägten Domäne des subkulturellen Kapitals bezieht.

Zur Sekundärliteratur ist zu sagen, dass unter anderem Zitate aus Rezensionen und aus Artikeln von Internetseiten Verwendung finden. Der Grund dafür ist, dass erstens noch nicht sehr viel Sekundärliteratur zu Welsh oder Hornby – u.a. in Buchform – erhältlich ist. Zweitens ist meiner Meinung nach die Wahrnehmung von Kult eine sehr individuelle, die vor allem in diesen Medien und Textformen zum Ausdruck kommt. Es ist durch die Vielfalt des Materials

außerdem nur hier eine Möglichkeit gegeben, die unterschiedlichen Eindrücke von Männern und Frauen zu vergleichen.

Im Anhang befinden sich zwei Tabellen. Die erste (Anhang A1) listet die Verweise, die ich in *High Fidelity* zu Musik und Drogen gefunden habe auf und wurde von mir durch zusätzliche Bemerkungen ergänzt. Die zweite Tabelle (Anhang A2) zeigt analog dazu die Musik und Drogen, die in *Trainspotting* vorkommen.

Im Verlauf der Arbeit werden Begriffe wie „hip“ und „pop“ im Zusammenhang mit den Gefühlen benutzt, die Kult bei verschiedenen Personen weckt; der Begriff *insider* steht in diesem Zusammenhang für in ein Gruppenwissen eingeweihte Personen. Die Begriffe haben für viele Menschen eine unterschiedliche Bedeutung. Mein Ziel ist es, diese Begriffe eindeutig zu beschreiben und zu erklären. Dennoch sind selbstverständlich für jeden, der diese Begriffe verwendet, andere Bedeutungsnuancen mit ihnen verbunden.

1 Was ist Popliteratur?

„[M]omentan beste[r] Pop-Autor seiner Generation“:⁴ Die beiden Romane *Trainspotting* und *High Fidelity* werden von Rezensenten immer wieder mit dem Begriff Popliteratur versehen, müssen also offenbar Merkmale besitzen, die den Leser zu einer solchen Bezeichnung veranlassen. Bezieht sich der Begriff auf eine Literatur, die Teil der Popkultur ist? Verfügt Popliteratur über Elemente der Pop-Art, oder hat sie vielmehr mit Popmusik zu tun? Wenn sie mit Popmusik zu tun hat, wovon ich bei *High Fidelity* und *Trainspotting* ausgehe, wird der Musik eine ganz besondere Rolle zugewiesen. Dies lässt die Untersuchung des Merkmals Musik sinnvoll erscheinen, da es ausdrückt, dass mit dem Stil von Musik heutzutage ganz bestimmte Wertvorstellungen verknüpft sind.

Im Folgenden wird dargestellt, woher der Begriff kommt und welche verschiedenen Strömungen in der Literatur damit bezeichnet werden, da es beispielsweise in Deutschland eine ganze Reihe von Autoren gibt, deren Literatur unterschiedlicher nicht sein könnte und die sich die Bezeichnung Popliteratur selbst geben oder denen sie von anderen gegeben wird.⁵

Mit dem einfachen Begriff Pop, der 1955 von Leslie Fiedler gewählt wurde, um die populäre Alltagskultur in den U.S.A. zu bezeichnen, verbinden sich heute weit mehr Konzepte, als im Rahmen dieser Arbeit eine Rolle spielen.⁶

Die Aufschlüsselung des Begriffs aus lexikalischer Sicht scheint einfach zu sein. Wilpert (1989, 698) führt ihn auf „Pop-Art“ zurück: Der Begriff „pop“ kommt dabei „v. eng. popular = beliebt, knallig“ und „wie die Pop-Kunst beruht die parallel laufende Pop-Lit[eratur] auf dem Prinzip der Demonstration oder Montage von Vorgefundenem und präfabrizierten Fertigteilen, indem sie banale Objekte des Massenkonsums durch Isolierung oder Reihung verfremdet und kombiniert.“ Einordnen kann man unter die literaturwissenschaftliche Bezeichnung Popliteratur nach Wilpert Autoren wie Diederichsen und Meinecke, denn „auch in polit[isch] links orientierter Literatur wurde gelegentlich mit Pop-Elementen gearbeitet“ (ebd.). Wo bleibt dabei jedoch die Verbindung zur Pop-Musik, die doch bei so vielen neuen Autoren wie Hornby oder Stuckrad-Barre offensichtlich zu der Bezeichnung Popliteratur im Feuilleton geführt hat?

Wilpert geht jedoch leider nicht auf den Bezug ein, den Rezensenten bei der Bezeichnung Popliteratur zu kontemporärer Musik herstellen. Dabei spielt gerade diese Verbindung meiner

⁴ Zitat aus einem Artikel des *Express* in Köln (Sawatzki 1996, 12).

⁵ In einem Seminar im WS 1999/2000 gab es an der Universität Bremen im Fachbereich Kulturwissenschaften beispielsweise ein Seminar mit dem Titel „Aktuelle Popliteratur“ (VAK: 09-1202). In diesem Seminar fanden die Autoren Diederich Diederichsen, Kodwo Eshun und Thomas Meinecke Beachtung. Andererseits wurde dort auch die Literatur von im Stil völlig unterschiedlichen Autoren, wie zum Beispiel Benjamin von Stuckrad-Barre oder Nick Hornby mit dem Begriff Popliteratur belegt. Der Unterschied liegt nicht nur im Stil, sondern auch in dem, was die Bücher thematisieren (im Fall von Meinecke zum Beispiel Feminismus und politische Haltung, bei Stuckrad-Barre Musik und Selbstdarstellung). Die Unterschiede im Einzelnen aufzuführen, führt vor allem in dieser Arbeit, die sich auf den anglistischen Raum konzentriert, zu weit.

⁶ Vgl. Klein 1999, 110.

Ansicht nach eine wesentliche Rolle bei der Benennung einer bestimmten Richtung von Literatur und bei der Verwirrung, die sich in Bezug auf die Unterschiedlichkeit der einzelnen Autoren ergibt, denen die Bezeichnung Popliteraten gegeben wird. Auch im Metzler-Literatur-Lexikon (1990, 359) wird zwar auf den „multimedialen Charakter des Pop“ hingewiesen, die Musik als Thema in der Literatur oder als Leitmotiv bleibt jedoch nebensächlich. Hier finde ich keinen Hinweis darauf, dass Hornby oder Welsh in diese Kategorie gezählt werden können. In den folgenden zwei Kapiteln möchte ich daher den Unterschied zwischen den zwei hauptsächlichen Strömungen der Popliteratur darstellen und zeigen, in welche der beiden Kategorien Hornby und Welsh meiner Meinung nach einzuordnen sind. Zunächst wird mit einer kurzen Übersicht über die Ursprünge der Popliteratur begonnen und dann eine weitere Variante des heute gebräuchlichen Popliteraturbegriffs aufgezeigt.

1.1 Die Beats und ihre Nachfolger

Der Ursprung der Popliteratur wird in den fünfziger Jahren in den U.S.A. gesehen, wie in einem Aufsatz in *Die Zeit* (Ohnemus 2000, 39) dargestellt wird. Die Beatgeneration, auch Beats oder Beatniks genannt, ist als Reaktion auf die Konsumgesellschaft in den U.S.A. während der 50er Jahre zu sehen. Ihren Ausweg aus dieser Gesellschaft suchten die Beats in alternativen und oft anarchischen Lebensformen. Durch „Kommunen, eigenes Idiom, Armutsideal, Alkohol, Drogen, Sex, aber auch Versenkung in Musik [Jazz] und mystische Lehren wie den Zen-Buddhismus u.a. [versuchten sie,] ein intensiveres Daseinsgefühl und neue schöpfer[ische] Impulse zu erlangen“ (Metzler-Literatur-Lexikon 1990, 45). Im Fall der Beatgeneration ist die Kommerzialisierung der entscheidende Faktor dafür, dass diese subkulturelle Bewegung nicht überlebt (vgl. Metzler-Literatur-Lexikon 1990, ebd.). Allerdings wurden einzelne Produkte dieser Richtung, wie zum Beispiel Allen Ginsbergs *Howl*, durchaus auch zu Bestsellern (vgl. Degens 1999, 230). Dies würde der Folgerung entgegenstehen, dass kommerzieller Erfolg innerhalb der subkulturellen Gruppe der Beatgeneration überhaupt nicht möglich gewesen sei.

Nachfolgende Formen der Beatgeneration sind die Underground-Literatur und Popliteratur,⁷ die zum Beispiel die Verwendung von Comic- und Pop-Art-Elementen, Tabuzerstörungen durch explizite Schilderungen von Sexualität, die Cut-Up-Methode⁸ etc. aus der Beatgeneration weiter nutzten. In den neunziger Jahren entwickelten sich daraus Avant-Pop und Social Beat.⁹

Avant-Pop hat sich zum Ziel gesetzt, mit den Elementen einer populären Kultur in die Alltagskultur einzudringen, um sie von innen heraus in Frage zu stellen. Mark Amerika (1996, 260) schreibt, dass die Künstler des Avant-Pop dabei hauptsächlich von einer Vielfalt der

⁷ Vgl. Metzler-Literatur-Lexikon 1990, 45.

⁸ W.S. Burroughs, ebenfalls ein Vertreter der Beatgeneration, wandte diese „Kompositions-Technik der literarischen Collage“ nach B. Gysin an. Er vermischte verschiedene Texte, um dadurch eine Erweiterung des Bewusstseins zu erreichen und die Verbindung von Text als Informationsquelle in Frage zu stellen (vgl. Metzler-Literatur-Lexikon 1990, 91).

⁹ Vgl. Degens 1999, 229f.

Eindrücke durch die Massenmedien geprägt sind und er bezeichnet sie als „Kinder der Massenmedien“. Das Augenmerk gilt dabei der völlig kommerzialisierten Popkultur, der sich die Künstler des Avant-Pop gegenübergestellt sehen. Unter anderem ist ein Ziel der Avant-Pop Künstler, die Popkultur mit einer neuen, andersartigen „dunklen, sexy, surreal und subtil ironischen Darstellung“ in der heutigen Kunst zu kontrastieren (Amerika 1996, 261). In diesem Zusammenhang nennt Amerika (1996, ebd.) als unkonventionelle Formen der Popkultur, die neue Perspektiven schaffen können, auch Rockgruppen wie die Sex Pistols, Sonic Youth, Frank Zappa und andere. Auf diese musikalische Stilrichtung wird im Zusammenhang mit der Interpretation von *Trainspotting* nochmals eingegangen, da einige dieser Musikgruppen dort eine Rolle spielen. Ich möchte dabei herausfinden, ob diese Musikrichtung in *Trainspotting* eine ähnliche Rolle spielt, wie es in der Einschätzung Mark Amerikas der Fall ist.

Social Beat ist dagegen relativ wenig im Stil festgelegt. Diese Richtung ist ebenfalls experimentell, orientiert sich allerdings eher an der Geisteshaltung der Autoren, die möglichst realitätsnah bleiben wollen:

Textintentionen [sind] nie gesellschaftliche Äußerungen [...]. Dies veranschaulicht die *Karriere* des kürzlich verstorbenen Beatnikdichters und Wanderpredigers Allen Ginsberg, der immer noch vielen Social-Beat-Anhängern als Vorbild dient. (Degens 1999, 230)

Auch die neuen, aus der Literatur der Beatgeneration hervorgegangenen Richtungen haben zwar zum Teil eine Verbindung zur Musik, sie dient jedoch mehr als Stilmittel und nur teilweise auch dazu, eine subversive Haltung auszudrücken, wie dies im Avant-Pop der Fall ist. Das folgende Kapitel beschäftigt sich daher mit derjenigen Literatur, die Popmusik zum Thema hat oder die der Popmusik eine wesentliche Bedeutung für die Protagonisten oder die Handlung einräumt.

1.2 Disco 2000:¹⁰ Pop und Literatur heute

Der Begriff „Pop“ wird heute oft diffus emotional und als Werbepräädikat eingesetzt, wie jüngst in einem Beitrag der Jugendbeilage *Jetzt* (Adorján 2000, 9f.) deutlich wurde:

Pop. Selten wurden drei Buchstaben so oft missbraucht wie dieses P, dieses O, dieses P: Wann immer Buchverlage etwas „Jüngerer“ zu verkaufen haben, wann immer Kritiker um eine originelle Schublade verlegen sind, muss „Pop“ herhalten. „Pop“ ist, was junge Leser kaufen; „Pop“ ist, was niemand studiert zu haben braucht; „Pop“ ist, ja, irgendwie ist es auch crazy.

Popliteratur in diesem Sinne hat also ein junges Publikum, das auf der Suche nach etwas Originellem ist. „Pop“ steht damit für Popularität (um hier noch einmal auf die Wilpert'sche Erläuterung des Präfix „pop“ im Sinne von „beliebt, knallig“ zurückzugreifen), welche die Romane *Trainspotting* und *High Fidelity* zweifelsohne auch außerhalb Großbritanniens

¹⁰ Pulp (1995): *Different Class*. Island.

besitzen. Beide Romane befanden sich bereits kurz nach ihrem Erscheinen und danach für einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren auf diversen Bestsellerlisten. Die von ihnen für ein junges Publikum ausgehende Faszination liegt meiner Meinung nach in der Verbindung zur Jugendkultur dieser Zeit. Jugendkultur wiederum ist eng mit musikalischem Geschmack verknüpft, so dass sich hier der Grund findet, warum Popmusik eine große Rolle in vielen Romanen der heutigen Zeit spielt. Eine Reihe von Autoren, zu denen auch Hornby und Welsh gehören, stellt in ihren Romanen eine Nähe zur populären Musik und zu Erzeugnissen der Popkultur (zum Beispiel Film) her und lässt diese in wesentlicher Weise in die Handlung mit einfließen.

Die Bezeichnung Popliteratur halte ich in diesem Zusammenhang für sinnvoll, wenn „pop“ ein ansprechendes Werbeprädicat für eine junge Generation darstellt. Die Verwendung des Präfixes „pop“ steht dann einerseits für Gegenwartigkeit, *Zeitgeist* und einen bestimmten Stil, ist aber auch auf die Elemente der Popmusik und andere Elemente der Popkultur bezogen. Was diese Elemente mit dem Erfolg eines Romans zu tun haben, soll im Verlauf dieser Arbeit diskutiert werden.

Die Unterschiede zur Beatgeneration werden darin deutlich, dass die Autoren keine der Techniken anwenden, die von jener Bewegung geprägt oder durch die nachfolgenden literarischen Richtungen entwickelt wurden. Es eröffnet sich somit ein breites Spektrum all dessen, was mit Popliteratur bezeichnet wird, angefangen mit der Beatgeneration, die linkspolitisch-experimentelle Literatur erzeugte, bis hin zu sich auf Popkultur und ihre Errungenschaften (Film, Musik) berufenden Literatur im heutigen Großbritannien. Popliteratur ist, wie sich anhand der konträren Beispiele Beatgeneration und Nick Hornby zeigt, ein Begriff, der innerhalb verschiedener gesellschaftlicher Kontexte und Zeiten mit unterschiedlicher Bedeutung verwendet wird.

Es besteht offensichtlich von Seiten der Rezensenten bzw. Rezipienten der Bedarf, eine weitere Definition des Begriffs Popliteratur zuzulassen. Aus der Verwendung des Begriffs „Pop“ im Zusammenhang mit Literatur und Autoren in den Rezensionen¹¹ schließe ich, dass die Bezeichnung auf diese Weise bereits gebräuchlich ist und schlage daher vor, die wissenschaftliche Definition der Popliteratur zu erweitern. Da ein Verwendungsbedarf im außeruniversitären, öffentlichen Bereich der Publizistik offensichtlich besteht, sollte der Begriff Popliteratur auch für den universitären Rahmen neu definiert bzw. erweitert werden, damit die Literaturwissenschaft sich öffnet und aus dem „Elfenbeinturm der Wissenschaft“ herauschaut. Einfache Definitionen, wie sie bei Wilpert und im Metzler-Literatur-Lexikon formuliert sind, halte ich für überholt. Die Nennungen sollten den heutigen Gebrauch mit einschließen. Darüber hinaus schlage ich vor, für die Literatur, die Popmusik als distinktives Merkmal für Kult

¹¹ Natürlich sind diese Bezeichnungen damit nicht als allgemeingültig oder Standard aufzufassen, denn die Urteile der Zeitschriftenrezensionen entsprechen nicht immer literaturwissenschaftlichen Kriterien. Allerdings weist die recht häufige Verwendung des Begriffes „Pop“ in der Beschreibung und Rezension dieser Bücher auf einen Bedarf an der Zuweisung von Kriterien für die Einordnung solcher Literatur hin.

benutzt, den Begriff *Popkultliteratur* zu verwenden, um Verwirrungen vorzubeugen. Anhand von *High Fidelity* und *Trainspotting* soll untersucht werden, welche Elemente die Popkultliteratur konstituieren, auf eine abschließende Definition möchte ich am Ende der Arbeit zurückkommen.

Da damit noch nicht gesagt ist, auf welche Art von Popliteratur ich mich genau beziehe, stelle ich an dieser Stelle fest, dass in dieser Arbeit der Begriff im Zusammenhang mit Welsh und Hornby als Bezeichnung für jene Literatur verwendet wird, in deren Themenwahl populäre Musik ein wesentlicher Bestandteil ist und die mittels dieser Popmusik andere Themen aufgreift.

Die Verbindung zur Musik schließt die Bewertung der Musik durch den Hörer (d.h. Protagonisten wie Leser) mit ein. Musik ist eng verknüpft mit persönlichem Geschmack und der Bewertung desselben. Ein bestimmter Stil oder Geschmack bietet eine Möglichkeit, sich von Anderen abzugrenzen. Bevor ich zur Beschreibung von Kultliteratur und dann zur Analyse der Romane komme, möchte ich einen Diskurs zur Subkultur einfügen, um den Begriff Kult und die Abgrenzung, die mit ihm verbunden ist, zu verdeutlichen. Die Definition dessen, was Subkultur ausmacht, ist weiterhin im Besonderen für *Trainspotting* von Bedeutung, da dieser Roman eine bestimmte Subkultur (nämlich die Drogenszene) darstellt.